

PFARRBLATT TRIBUSWINKEL

Oktober, 2008

An einen Haushalt.
Österreichische Post AG / Info.Mail Entgelt
bezahlt.



Kirche St. Wolfgang

„Ich bin nicht wert, Apostel genannt zu werden...“

So hat Paulus sich selbst gesehen. Der große Apostel hat heuer seinen 2000. Geburtstag. Am 29. Juni dieses Jahres, also am Hochfest „Peter und Paul“, hat Papst Benedict daher ein „Paulusjahr“ ausgerufen.

Was wissen wir von Ihm? Sehr viel. Abgesehen von Jesus selber kennen wir keine Person des Neuen Testaments so gut wie ihn. Paulus ist in Tarsus (in der heutigen Türkei) geboren. Er war Sohn einer jüdischen Familie und zugleich auch römischer Staatsbürger. Neben seinem jüdischen Namen „Saul“ trug er den griechischen Namen „Paulus“. Er wuchs streng religiös nach dem jüdischen Gesetz auf und setzt sich mit Eifer für die „Überlieferungen der Väter“ ein. Den „neuen Weg“ der jungen christlichen Kirche, die sich zu Jesus, den Sohn Gottes bekannte, sah er als einen Irrweg an. Er verfolgte deshalb die junge christliche Kirche über die Maßen. „Saulus versuchte die Kirche zu vernichten... Er wütete mit Drohung und Mord gegen die Jünger des Herrn.“ So lesen wir in der Apostelgeschichte (Apg 8,3; 9,1).

Schließlich aber, als er sich der Stadt Damaskus näherte, um dort die Christen aufzuspüren, „geschah es, dass ihn plötzlich ein Licht vom Himmel umstrahlte. Er stürzte zu Boden und hörte, wie eine Stimme zu ihm sagte: Saul, Saul, warum verfolgst du mich?“ (Apg 9,3-4) Das göttliche Licht vom Himmel hat ihn zu Boden geworfen und in seinem Innersten erschüttert. Es vollzog sich in ihm eine gewaltige Wandlung.

Paulus, der bisher die Christen verfolgte, begann nun, mit dem Einsatz seiner ganzen Person Jesus Christus und sein Evangelium zu verkünden. Er, der nicht dem Kreis der 12 Apostel angehörte, wird jetzt zum großen „Völkerapostel“. Denn Paulus ging „hinaus in die Welt“, machte mühsame Reisen im östlichen Mittelmeerraum, verkündete überall die Botschaft von Jesus, dem Sohn Gottes und gründete christliche Gemeinden. Paulus schrieb seinen Gemeinden auch Briefe. Sie sind im Neuen Testament gesammelt und werden auch heute im Gottesdienst vorgelesen. Wenn Manches auch schwer zu verstehen ist, so beinhalten sie auch viele wunderbare Gedanken. Denken wir an seine Worte über die Liebe, die so gerne bei Trauungen vorgetragen werden: *„Die Liebe ist gütig... sie prahlt nicht... sucht nicht ihren Vorteil... trägt das Böse nicht nach... sie freut sich an der Wahrheit...“*.

Im Römerbrief lesen wir: *„Gleicht euch nicht dieser Welt an, sondern wandelt euch und erneuert euer Denken.“* *„Lass dich nicht vom Bösen besiegen, sondern besiege das Böse durch das Gute.“* Und über sich selbst sagt er: *„Ich bin der geringste von den Aposteln. Ich bin nicht wert, Apostel genannt zu werden, weil ich die Kirche Gottes verfolgt habe. Doch durch Gottes Gnade bin ich, was ich bin.“*

Paulus hat auch viel erlitten, war mehrmals im Gefängnis und sagt über sich und seine Mitarbeiter: *„Wir sind wie Sterbende, und seht: Wir leben. Uns wird Leid zugefügt, und doch sind wir jederzeit fröhlich. Wir sind arm, und machen doch viele reich. Wir haben nichts und haben doch alles.“* Alle seine Briefe geben Einblick in sein Leben, in seinen Glaubensweg, in seine Gedanken, in seine Nöte und Sorgen. Er ermahnt, tadelt, tröstet, ermutigt, baut seine Gemeinden auf. Er dankt Gott für sie und freut sich, wenn das Wort Gottes bei ihnen reiche Frucht bringt... Seine Worte sind auch Worte an uns!

Ihr/Euer Pfarrer Herbert Morgenbesser

Aus der Bibel

In jeder Ausgabe des Pfarrblattes wird eine Bibelstelle von einem Pfarrgemeindemitglied ausgewählt, welche ihn besonders anspricht und diese wird dann auch von ihm kommentiert.

In jenen Tagen erschien der Herr dem Salomo nachts im Traum und forderte ihn auf: Sprich eine Bitte aus, die ich dir gewähren soll. Und Salomo sprach: „Herr, mein Gott, du hast deinen Knecht anstelle meines Vaters David zum König gemacht. Doch ich bin noch sehr jung und weiß nicht, wie ich mich als König verhalten soll. Dein Knecht steht aber mitten in deinem Volk, das du erwählt hast: Einem großen Volk, das man wegen seiner Menge nicht zählen und nicht schätzen kann. Verleih daher deinem Knecht ein hörendes Herz, damit er dein Volk zu regieren und das Gute vom Bösen zu unterscheiden versteht. Wer könnte sonst dieses mächtige Volk regieren? Es gefiel dem Herrn, dass Salomo diese Bitte aussprach. Daher antwortete ihm Gott: Weil du gerade diese Bitte ausgesprochen hast und nicht um langes Leben, Reichtum oder um den Tod deiner Feinde, sondern um Einsicht gebeten hast, um auf das Recht zu hören, werde ich deine Bitte erfüllen. Sieh, ich gebe dir ein so weises und verständiges Herz, dass keiner vor dir war und keiner nach dir kommen wird, der dir gleicht.“ (1 Kön 3,5. 7-12).

Diese Bibelstelle hat mich vor einigen Wochen sehr angesprochen. Ich habe mich gefragt warum eigentlich? Weil ich diese selber in der Messe lesen durfte und ich dadurch diese Stelle noch intensiver aufnahm? Weil es eine Lesung aus dem leider in unseren Kirchen sehr vernachlässigten Alten Testament war? Beides stimmt, aber es war der ergreifende Satz darin „*Verleih daher deinem Knecht ein hörendes Herz*“.

Wer würde sich in unserer Zeit heute noch so etwas wünschen, dass bringt einem doch im Beruf nichts, das ist keine Qualifikation und bringt mir keinen Mehrwert. Oder kennen Sie jemanden, der sich das z.B. zum Geburtstag wünscht?

Aber König Salomo hatte sich weder Reichtum noch ein langes Leben von Gott erbeten. Um Klugheit und Verstand, um Wissen hatte er gebetet. Salomo bat um ein hörendes Herz - ein hörendes Herz, damit er das Gute vom Bösen zu unterscheiden verstehe. Und das hat ihm Gott geschenkt. Das heißt also im alten Testament versteht man unter Weisheit etwas anderes als wir heute darunter verstehen: „*Weise zu sein, das heißt ein hörendes Herz zu haben*“.

Wer Weisheit sucht, muss den Menschen ins Herz schauen. Denn der ist weise, der ein hörendes Herz hat, der sich mit seiner ganzen Person auf andere einlassen kann.

Wie geht es Ihnen bei diesem Gedanken liebe Leserinnen und Leser? Mir zum Beispiel fällt das schwer, als ein Techniker der gewohnt bzw. dazu ausgebildet wurde analytisch und rational zu denken. Dadurch so scheint es mir habe ich, noch dazu in unserer schnelllebigen Zeit, nicht die Fähigkeit „richtig mit dem Herzen zu hören“. Ich bin mir auch bewusst, dass man an dieser Fähigkeit arbeiten kann, aber darauf muss man sich einlassen, einlassen auf andere, auf den Anderen, aber auch auf sich selbst. Und dafür braucht man Zeit und vor allem auch Ruhe sonst kann man nichts „erlauschen“ was den Anderen (oder auch mich selbst) bedrückt, stört, ihn/sie fragen lässt.

Diese Bibelstelle hat mich auch spontan an die wunderbare Stelle im Märchen des kleinen Prinzen (von Antoine de Saint Exupery) erinnert: „*Man sieht nur mit dem Herzen gut. Das Wesentliche ist für die Augen unsichtbar*“.

Herr, schenke mir ein hörendes Herz! - Vielleicht sollten wir es einmal mit dieser persönlichen Fürbitte versuchen.

Walter Dürr

Kanzleistunden: Di 8h30 – 11h Do 8h30 – 11h	Gottesdienste: Dienstag, Donnerstag: 18h30 Samstag, Vorabendmesse: 18 h Sonntag: 9 h Die Details entnehmen Sie bitte dem Aushang im Schaukasten bei der Pfarre.
--	---

Die Seite für Kinder

Happy Birthday lieber Apostel Paulus

Der Apostel Paulus würde dieses Jahr seinen 2000. Geburtstag feiern!

Aus diesem Grund hat unser Papst Benedikt XVI. am 29. Juni 2008 ein Paulusjahr ausgerufen, denn an diesem Tag feiert die katholische Kirche die beiden Aposteln Petrus und Paulus. Der Apostel Paulus gehörte nicht zu den 12 Aposteln, die Jesus gefolgt sind. Er hat Jesus gar nicht persönlich gekannt.

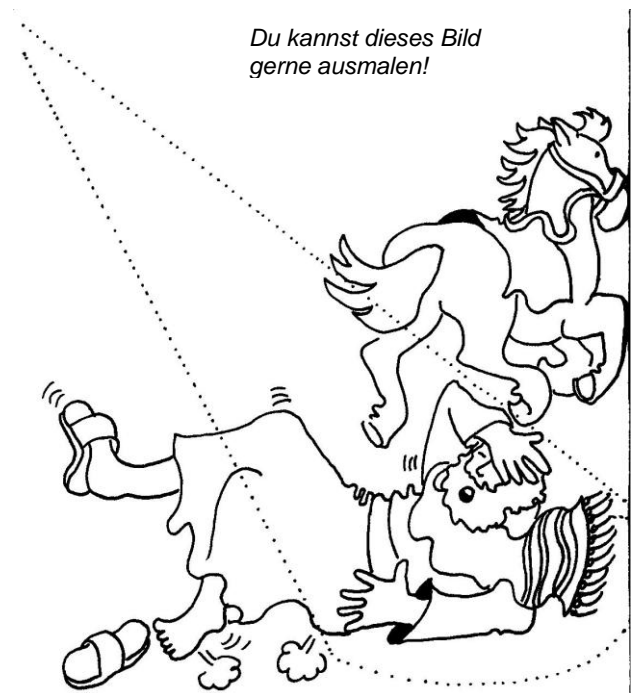
Paulus (auf hebräisch Saulus) kam 8 Jahre nach Jesus auf die Welt. Er wurde in Tarsus (das liegt in der heutigen Türkei und gehörte damals zum römischen Reich) geboren.

Paulus wurde in Jerusalem von einem Lehrer, einem Rabbi, im jüdischen Glauben unterrichtet. Als Jude glaubte Paulus zwar an Gott, aber daß Jesus sein Sohn war, das glaubte er nicht. Nach dem Tod Jesu am Kreuz gingen die Menschen, die an Jesus und seine Auferstehung glaubten, einen neuen Weg des Glaubens. Das waren die ersten Christen. Manche Juden, darunter auch Paulus, gingen damals soweit, daß sie diese Christen verfolgten und töteten. Paulus war ein gefürchteter Christenverfolger und dennoch feiert die katholische Kirche heuer das Paulusjahr?? – Wie das möglich ist, möchte ich Euch erzählen:

Eines Tages war Paulus auf dem Weg nach Damaskus (eine Stadt im heutigen Syrien), um auch dort Christen aufzuspüren und gefangen zu nehmen. Er ritt gerade auf seinem Pferd durch die Wüste, als ihn ein sehr grelles Licht blendete. Das Pferd scheute, er fiel zu Boden und hörte eine Stimme, die ihm zurief: „Saul, Saul, warum verfolgst du mich?“ Er fragte: „Wer bist du, Herr?“ Dieser antwortete: „Ich bin Jesus, den du verfolgst. Doch steh auf und geh in die Stadt; dort wird man dir sagen, was du tun sollst.“ Seine Reisegefährten standen sprachlos da. Sie hörten zwar die Stimme, sahen aber niemand. Saulus erhob sich vom Boden. Obwohl er aber die Augen aufschlug, sah er nichts. Da nahmen sie ihn bei der Hand und führten ihn nach Damaskus. Er blieb drei Tage blind und aß und trank nicht. (Apostelgeschichte, Kapitel 9, Vers 4 – 9)

Jesus beauftragte einen Christen, der Hananias hieß, zu Paulus zu gehen und ihn wieder zu heilen. So ging dieser Mann, obwohl er vor dem Christenverfolger Paulus sehr große Angst hatte, zu ihm und sagte: „Ich bin gekommen, um dich zu heilen, weil Jesus es mir gesagt hat.“ Und Paulus konnte wieder sehen. Er ließ sich taufen und begann wieder zu essen und zu trinken. Der auferstandene Jesus hat sich also dem bösen Paulus gezeigt und ihn beauftragt, so wie seine Jünger sein Wort (das Evangelium) in der Welt zu verbreiten. Deshalb wird auch Paulus als Apostel bezeichnet. Paulus glaubte nun an Jesus, den Sohn Gottes. Aus dem Verfolger der Christen wurde selbst ein Christ – mehr noch: ein Apostel, der in die Welt reiste, um den christlichen Glauben zu verbreiten.

Auf seinen Reisen erlebte er viele Abenteuer. Jetzt mußte Paulus aufpassen, daß nicht er selbst von den Christenverfolgern gefangen wurde... (Fortsetzung folgt...).



Karin Macha

Huberts Meldung

Schon im Sommer fiel mir immer wieder ein geheimnisvolles Getuschel und Geplauder nach der Messe auf. Ich schnappte vielsagende Fragen auf wie : " Welche Schuhe ziehst du an?", „Müssen wir alles tragen?“, oder „Wo schlafen wir denn?“

Ich muss gestehen, meine Neugierde ward geweckt.

Es ging, wie ich vermutete um eine Reise, eine Wanderung namens : WALLFAHRT.

Flugs machte ich mich auf, diese Rätsel zu lüften. Wie jeder weiß, kenne ich mich ja sehr gut in unserer Bibliothek aus, aber nicht nur hier! Mein Chef ist ja nicht altmodisch, er gehört jetzt zu den modernen und hat einen Computer mit Internet. Einmal kurz „gegoogelt“ und schon war mir alles klar!

WALLFAHRT (lat. Peregrinatio religiosa).

Wallen ist ein altes Wort für: In eine Richtung ziehen.

Welchen Zweck hat nun so eine Wallfahrt? Hierfür gibt es mehrere Gründe:

Eine selbst- oder anderweitig auferlegte Buße, die Erfüllung eines Gelübdes, um ein bestimmtes Anliegen vorzutragen, Heilung oder Besserung einer Krankheit, oder Abstattung von Dank.

Natürlich, und dies ist wahrscheinlich sogar ein sehr wichtiger Aspekt, ist so eine Wallfahrt auch immer ein soziales Ereignis, wo Menschen, die sich sonst vielleicht gar nicht so nahestehen, begegnen, austauschen und eine ganz spezielle geteilte Erfahrung miteinander erleben. Im Idealfall verbindet und begleitet die Gruppe eine Stimmung, ein Geist, der auch durch schlechtes Wetter, Müdigkeit, Blasen oder schmerzende Beine nicht verloren geht.

Zum Unterschied der Wallfahrer, die immer in Gruppen unterwegs sind, gibt es noch die Pilger. Diese sind meist vereinzelt und freier unterwegs.

PILGER kommt vom lat. „peregrinus“ = in der Fremde sein.

Gleich ist beiden Gruppen, dass das Ziel der Besuch einer bestimmten Pilgerstätte oder ein heiliger Ort ist.

In einem alten Begleitheft für eine Wallfahrt nach Assisi entdeckte ich folgende Zeilen:

„Wer eine Wallfahrt unternimmt, ist bereit, sich verwandeln zu lassen, verwandeln von der Gemeinschaft, vom Gnadenort, von Gebeten und Gesängen, von Eindrücken von Gesehenem und Gehörtem!“

So möchte ich mich denn mit allen freuen, die diese Wallfahrt miterlebt haben und hoffe, es möge für alle die Veränderung noch lange im Herzen spürbar sein!

Eure Kirchenmaus Hubert

Aus dem Pfarrleben

☞ Jungscharlager 03.-09.08.2008

Unser diesjähriges Jungscharlager führte uns 32 Kinder und die vier Betreuer ins schöne Waldviertel nach Groß Schönau.

Nach einer zweieinhalb stündigen Busfahrt wurden wir von Herrn Bruckner, dem Besitzer der Pension, empfangen und in die Zimmer gebracht, die uns auf den ersten Blick viel zu klein vorkamen, doch



da wir sie eigentlich nur zum Schlafen nutzten, gewöhnten wir uns schnell daran. Denn untertags waren Action, Spaß, Spannung und vor allem Bewegung und Sport angesagt. Langweilig wurde uns nie, da sich die Betreuer das Ziel setzten, uns jeden Tag ein volles



Programm zu bieten, das uns k.o. machte, dass sie in der Nacht Ruhe hatten. Das gelang ihnen auch super, denn auf dem Spielplatz, der zur Pension dazu gehörte, spielten wir (also hauptsächlich die Burschen mit dem Herrn Pfarrer) Fußball, fuhren mit Tret-Gokarts, spielten Federball und andere Ballspiele, schaukelten so hoch es ging, machten Wettbewerbe und vieles mehr. Und sogar nach dem Abendessen machten wir noch Wanderungen beziehungsweise Spaziergänge, zum Beispiel zum

„Rabenloch“.

Andere Highlights waren die Papiermühle in Bad Großpertholz, von der jeder ein selbst geschöpftes Blatt Papier als Andenken mit nach Hause bekam, ein Rundgang durch die Blockheide, den wir erst nach ungefähr 15 „ich will nach Hause“, 32 „ich hab' Durst“, 10 „wie lange noch“, 25 „wann sind wir endlich da“ und mehreren Pausen schafften, doch mit einem Eis in der Stadt Gmünd waren dann alle Blasen und Fußbeschwerden vergessen. Auch ein Badeteich stand auf dem Programm, den wir aber schnellstens verließen, nachdem wir Blutegel entdeckten.

Ein Parcour und Hindernislauf zwischen, unter und auf den Felsen in der „Steinernen Stube“ gehörte auch dazu. Genauso wie Würstel grillen am Lagerfeuer, Heidelbeeren essen, im Wald verirren (am Rückweg von der Johanneskapelle), ein Fußballmatch gegen ältere Einheimische, ein Discoabend, ein Pokerabend und natürlich der „Bunte Abend“, der mit einer Modenschau, „Schneewittchen“ und einem Activity für die Betreuer der Ausklang einer schönen Woche war.

Zum Schluss noch einmal ein riesengroßes Dankeschön an die Betreuer: Herr Pfarrer, der bei jedem Fußballmatch dabei war (und sich dabei die Hand brach), Angela, die für jede Verletzung und jedes Weh-wehchen ein Pflaster dabei hatte, Anni, die sich um die Heimweh-Kinder kümmerte und Maria, die mit Singen die Wanderungen nur halb so lange erscheinen ließ. Es war nicht einfach mit uns 32 Kindern, aber ihr hattet alles super im Griff!!



Julia Osterer

☞ Kirtag

Unser traditioneller Pfarrkirtag fand heuer am Sonntag, den 24. August statt. Leider war heuer nicht so ein prächtiges Wetter wie im Vorjahr, da es ziemlich windig war, was jedoch die Besucher kaum abhielt sich im Pfarrgarten zu einem gemütlichen Beisammensein einzufinden. Auch gab es für die Kinder wieder Spielestationen, und am späten Nachmittag spielten wieder die „Melodias“ zum Tanz auf.

An dieser Stelle möchten wir uns bei all den freiwilligen Helfern und Helferinnen für Ihre Unterstützung recht herzlich bedanken.

☞ Fußwallfahrt, Maria Zell, 27.08.- 30.08.2008

Am Mittwoch, 27. 8. machen sich 18 Tribuswinkler auf, um nach Mariazell zu pilgern.

Am 1. Tag geht es nach einer sehr zeitigen Andacht in unserer Kirche über Sooß, Waldandacht zügig (schließlich haben wir noch eine große Wegstrecke vor uns) zur ersten Rast bei der Vöslauerhütte, die allerdings geschlossen ist und wo es bereits die ersten Blasen an den Füßen gibt. Da wir zwei ausgebildete Krankenschwestern Angela und Christl unter uns haben, ist für beste medizinische Versorgung gesorgt. Knapp vor unserer Mittagspause in Pottenstein halten wir eine sehr besinnliche Andacht mitten im Wald. Schon etwas müde nach 5 Stunden raschen Gehens kommen wir mit dem Mittagsgeläute in ein Gasthaus nach Pottenstein. Nach einer Abendandacht im Wald auf einem Höhenrücken vor Ortman erreichen wir schließlich nach etwa 10 Stunden Gesamtgehzeit Pernitz, wo uns Peter und Irmi Heilegger bereits mit dem Abendgepäck erwarten und wo wir auf mehrere Quartiere aufgeteilt werden. Nach kurzer Regeneration (Duschen, Umziehen,...) lassen wir den Tag im „Poststüberl“ gemütlich ausklingen.



Am Donnerstag beginnen wir (mittlerweile 20 Wallfahrer) nach einem Frühstücksbuffet beim Schneebergbäck mit einer Morgenandacht in der Pfarrkirche Pernitz und marschieren dann über den Piestingtalradweg nach Gutenstein, anschließend steil bergauf zum Mariahilfberg. Wir genießen die Aussicht auf den Schneeberg und feiern um 11 Uhr die heilige Messe in der Wallfahrtskirche, anschließend Mittagspause. Durch die „Klamm“ steigen wir ins Kloistertal ab und nach kurzem „Straßenhatscher“ zweigen wir in ein kleines Seitental ab, wo uns der Herr Pfarrer zum Rosenkranzgebet (wie jeden Tag) einlädt. Durch eine ungewollte zu frühe Abzweigung kommen wir zu einem Bauernhof, wo uns die frisch geworfene Kätzchen entzücken. Doch kann dieser Wegfehler leicht durch Übersteigen einiger Stacheldraht-Weidezäune ausgebessert werden. Am Sattel liegt die Hutbauerkapelle, bei der wir eine Andacht abhalten und das Abendessen telefonisch vorbestellen. Wir erreichen sehr spät am Abend (nach 19 Uhr) das Gasthaus „Bacherlwirtin“ in Schwarzau im Gebirge, diesmal können wir alle im gleichen Haus schlafen. Diesmal ist die „Erste Hilfe Station“ auf Zimmer 11, wo sich die „Fußgeschädigten“ wie beim Arzt anstellen. Nach dem Abendessen singen wir gemeinsam und werden sogar von den anderen Gästen um eine Zugabe gebeten.



Am nächsten Morgen wird uns nach dem gemeinsamen Frühstück der am Vorabend beim ADEG Geschäft Wieser bestellte Proviant geliefert, denn es gibt heute keine Gelegenheit zur Einkehr. Wie jeden Tag gibt es Andachten und über die Stille Mürz kommen wir nach Frein zum Freiner Hof, wo wir diesmal bereits vor 16 Uhr eintreffen, uns eine kleine Jause gönnen und uns um 17:30 Uhr in der dortigen „Privatkirche“ zu einer Abendandacht versammeln. Beim Abendessen erzählt uns der Bruder der Juniorchefin von seinen Bundesheereinsätzen im Tschad, am Golan, usw.

Am Samstag frühstücken wir schon um 6:15, da wir vor 7 Uhr abmarschieren wollen, um die Messe in Mariazell am Gnadenaltar um 12.15 zu erreichen. Nach längerem Straßenweg steigen wir einen Waldweg hinauf, wo viele Wallfahrergruppen sich auf mehreren hundert Tafeln aus Holz, Metall, Stein verewigt haben. Nach diesem Anstieg rasten wir auf einer Alm neben einer verlassenem Almhütte, wo ein kalter Wind schließlich die Rast verkürzt. Die Zeitschätzung von 5 Stunden für den Weg von Frein nach Mariazell treibt manche zu raschem Tempo, wodurch die Gruppe öfter abreißt und sich extrem in die Länge zieht. Dadurch geht ein Wallfahrer den falschen Weg und kann mit Glück zurückgeholt werden. Im Gegensatz zu den früheren Wallfahrten wird während der ganzen Wallfahrt leider nicht auf die Letzten Rücksicht genommen.

Um 12 Uhr erreichen wir pünktlich die Basilika von Mariazell und ziehen hinter dem Wallfahrerkreuz, das während der ganzen Wallfahrt abwechselnd von den Wallfahrern getragen wurde, zur Messe am Gnadenaltar ein. Mit einem Mittagessen im Grazer Hof gemeinsam mit den Busfahrern, die im Rahmen eines Tagesausfluges von Tribuswinkel gekommen sind, klingt die Wallfahrt aus. Zusammenfassend: Es war eine eher anstrengende Wallfahrt durch dünn besiedelte Landschaften. Viele neue Wallfahrer waren diesmal dabei und wir haben uns besser kennen gelernt. Wie schon in den Vorjahren gab unser Hr. Pfarrer uns viele wertvolle Anstöße zum Nachdenken mit.



Theresia und Walter Rychli

Hochzeiten, 2. Quartal 2008



12.07.2008

Hutter Thomas und Graf Karin

23.08.2008

Leitgeb Christian und Fischer Elisabeth

06.09.2008

Haberl Thomas und Zimmer Bettina

Taufen, 2. Quartal 2008



05.07.2008

Laura Sophie Hanser

05.07.2008

Nicolas Kuhnert

02.08.2008

Jasmin Chalupa

02.08.2008

David Mitheis

31.08.2008

Melina Janisch

31.08.2008

Lenny Degeorgi

Kirchlich begraben 2. Quartal 2008



12. Mai 2008

Gertrude Czerny

21. Juni 2008

Franz Bartmann

28. Juni 2008

Rudolf Zschka

29. Juni 2008

Helmut Nawratil

07. Juli 2008

Max Sperat

09. Juli 2008

Helene Knieling

13. Juli 2008

Edith Anderich

22. Juli 2008

Wilhelmine Kocourek

23. August 2008

Gertrude Willich

27. August 2008

Herbert Nirschl

+++++++ kommende Veranstaltungen - Termine vormerken ++++++

☞ Erntedankfest 2008

Jedes Jahr im Herbst – bei uns ist es seit einigen Jahren immer der erste Sonntag im Oktober (dieses Jahr ist es der 5. Oktober, 10h) – feiern wir Erntedank. Wir danken Gott für die Gaben der Schöpfung, werden uns aber auch des weltweiten Elends bewusst, dass z.B. alle 5 Sekunden ein Kind an Hunger stirbt. Den Erlös des Erntedankfestes reichen wir zur Gänze weiter. Wir unterstützen verschiedene Hilfsprojekte, die jeweils neu von unserem „Arbeitskreis Weltkirche“ sorgfältig ausgewählt werden. Danke allen, die sich dafür einsetzen.

☞ Dekanatsjugendmesse am Sonntag, 12.Oktober um 19.30 Uhr in unserer Pfarrkirche

☞ Martinsfeier 2008

Freitag, 7. November 2008, 17 Uhr im Pfarrhof, mit dem Kindergarten Badenerstrasse. Wir beten, singen und teilen miteinander kleine Brote. Unser „Arbeitskreis Weltkirche“ bereitet wieder Tee und Glühwein vor. Ihre Spende leiten wir wieder an bedürftige Kinder weiter.

☞ Firmung 2009

Wer im kommenden Jahr 14 Jahre alt wird, hat die Möglichkeit, das Sakrament der Firmung zu empfangen. 14 Jahre ist das Mindestalter. Man kann sich auch später firmen lassen. Anmeldung zur Firmvorbereitung ist am Donnerstag, 13. November 2008 um 17.00 Uhr im Pfarrheim Tribuswinkel.

+++++

Termine:

Oktober 2008	
05.	Erntedankfest, 10 h
12.	Frauenrunde, 15 h Dekanatsjugendmesse, 19h30
19.	Kinder- und Familienmesse, 9 h Benefizkonzert des Musikvereins Tribuswinkel zu Gunsten der Orgelrenovierung, anschl. Agape, 17 h
31.	Fest unseres Kirchenpatrons, des hl. Wolfgang, hl. Messe, 18 h
November 2008	
1.	Hl. Messe, 9 Uhr, anschl. Gedenken und Gebet für die Kriegsoffer, 14h30 Gebet für die Verstorbenen, anschl. Gräbersegnung
2.	Hl. Messe für alle Verstorbenen, 9 h. Im Besonderen gedenken wir der Verstorbenen des vergangenen Jahres.
7.	Martinsfeier, 17h
13.	Firmanmeldung im Pfarrheim, 17 h
16.	Kinder- und Familienmesse 9 h
18.	PGR-Sitzung 19h15
28.	Eröffnung des Weihnachtsmarktes im Stadl, 17 h
29.	Weihnachtsmarkt von 9 – 18 h, Adventkranzweihe 18 h
30.	Hl. Messe mit Adventkranzweihe, 9 h, anschl. Weihnachtsmarkt bis 12 h
Dezember 2008	
7.	Kinder- und Familienmesse, 9 h
8.	Mariä Empfängnis, Hochfest, 9 h
17.	Adventsingen in der Kirche, 19 h
24.	Krippenandacht mit Hirtenspiel , 16 h Mette, 22h30
25.	Hochfest der Geburt des Herrn, 9h30
26.	Fest des heiligen Stephanus, 9h
31.	Dankesmesse zum Jahresschluss, 18 h

**Impressum: Pfarrblatt der Pfarrgemeinde Tribuswinkel. Herausgeber und Alleininhaber:
Röm. Kath. Pfarramt - 2512 Tribuswinkel, Badenerstrasse 3, Tel. 02252/87645**